

ERASMUS-Bericht

Heimathochschule: Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Gasthochschule: Kungliga Tekniska Höskolan, Stockholm

Zeitraum: 01.08.2012 – 04.01.2013



Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Die Idee, ein Semester im Ausland zu verbringen, kam sehr spontan und da die Plätze für England natürlich schon lange vergeben waren, musste ich nur noch „ja“ zur KTH in Stockholm sagen. Ich gebe zu, ich habe mich nie zuvor großartig für Skandinavien oder speziell für Schweden interessiert, so dass ich weder von der Sprache noch von der Kultur Ahnung hatte. Umso wichtiger war es für mich, einen ersten Einblick in die schwedische Sprache zu erlangen. Im Februar begann ich einen Vhs-Kurs und bekam kurz vor Vorlesungsbeginn doch noch einen Platz im 4-Stündigen Sprach-Kurs an meiner Universität.

Die Online-Anmeldung auf der Homepage der KTH verlief reibungslos und die einzureichenden Unterlagen konnten per Email vorgeschickt werden (natürlich war das schriftliche Nachreichen dennoch erforderlich). Die zuständige Koordinatorin antwortete per Email sehr schnell und freundlich und informierte uns zusätzlich ausführlich über Sprachkursangebote und über einen sehr beliebten Kurs namens „Swedish Society“, der speziell für Erasmus-Studenten angeboten wird. Damit die Gasthochschule einen Eindruck der Kurswahl bekommt, muss man bereits bei der Online-Anmeldung Kurse angeben. Die offizielle Wahl der Kurse findet allerdings erst schriftlich vor Ort statt.

Bei meiner Krankenkasse informierte ich mich über eine zusätzliche Auslandsversicherung, die man ganz einfach online für das entsprechende Zeitintervall einrichten konnte.

Ich reiste drei Tage vor Vergabe der Wohnungsschlüssel mit meinen Eltern nach Stockholm, um einen ersten Eindruck als Tourist von der Stadt zu bekommen; für mich persönlich eine gute Entscheidung.

Unterkunft

Zusammen mit der Online-Anmeldung konnte man sich für eine Unterkunft bewerben. Ich erhielt mit der Anmeldebestätigung die Wohnungszusage, die genaue Adresse meiner neuen Bleibe und erschrak zuerst über die Entfernung zur Hochschule.

Von einem Studenten meiner Heimathochschule erfuhr ich, dass meine zukünftige Unterkunft nicht gerade die schönste sei und ich mich auf jeden Fall um eine Alternative kümmern sollte. Ich begann im Internet auf „Blocket“ (einer Verkaufs- und Tauschbörse) zu suchen, war aber erfolglos. Auch auf der Seite „Boostad Direkt“ (einer kostenpflichtigen Maklerseite) suchte ich nach Zimmern zur Untermiete, allerdings antworteten nur zwei auf meine Anfrage, denn sobald das Wort „Austauschstudent“ ausgesprochen war, war das Zimmer plötzlich nicht mehr zu vermieten. Um mir ein Zimmerangebot anzugucken, flog ich bereits Anfang Juli für ein Wochenende nach Stockholm, allerdings schreckten mich die Größe der sehr kleinen Wohnung, die Mieterin selbst und die Höhe der Miete (ohne Internet) sofort ab, während mir der zweite Vermieter kurz vor meinem Besuch absagte. Somit akzeptierte ich, in ein Studentenwohnheim weit weg von der Hochschule ziehen zu müssen. Gemeinsam mit vielen anderen Austauschstudenten holte ich mir also am 1. August am Info-Center der KTH den Schlüssel zu meiner neuen Bleibe ab. Diese befand sich im Norden von Stockholm, in einem Vorort namens Kista und wurde von uns Bewohnern liebevoll „Container Village“ genannt, da die Häuser, in denen jeder eine 24m² große Wohnung inkl. eigener Küche und eigenem Bad hatte, aussahen wie Baucontainer. Das Bad entsprach dem schwedischen Standard mit bodentiefer Dusche, aber daran konnte man sich schnell gewöhnen. Auch gegen die Küche konnte man als Hobbykoch nichts haben, da sie 4 Herdplatten, einen Backofen und einen großen Kühlschrank und eine großen Kühltruhe enthält. Allerdings musste ich mir Besteck, Geschirr und nötige Kochutensilien selbst kaufen, ebenfalls Bettwäsche (Decke, Kissen, Bezüge). Für genügend Stauraum war gesorgt, wogegen der große Schreib-/ Esstisch zum Arbeiten eher weniger geeignet war, da es sich bei diesem um einen wackligen Plastik-Gartentisch handelte. Auch um eine Internetverbindung musste man sich selbst kümmern, was ziemlich teuer und oft nervig war.

Abgesehen von dem unangenehm riechenden heißen Wasser und der stinkenden Pfützen vor dem Haus (das Wasser konnte nicht komplett ablaufen) war ich sehr froh, diese Wohnung ergattert zu haben. Nach ein paar Wochen hatte ich mich an die längere, anstrengende Anfahrt (zwischen 40 und 65 Minuten) gewöhnt. Innerhalb des Container Village kochte man oft zusammen oder schaute gemeinsam Filme. Ich konnte mich im Vergleich zu anderen Austauschstudenten sehr glücklich schätzen, in Kista eine Wohnung bekommen zu haben, da viele Unterkünfte noch weiter außerhalb von Stockholm lagen oder manche Austauschstudenten erst gar keine Unterkunft zugewiesen bekamen (ein Unding meiner Meinung nach).

Studium an der Gasthochschule

Das Auslandssemester startete vor dem offiziellen Vorlesungsbeginn mit einem vierwöchigen Intensivsprachkurs in Schwedisch. Nach einem Online-Einstufungstest wurde man in das entsprechende Sprachniveau eingeteilt, so dass ich auf dem Level „Advanced Beginners“ startete. Der Kurs fand nur vormittags statt, denn am Nachmittag und Abend fanden zahlreiche Kennlern-Angebote des THS (der Studentenvertretung) statt und durch die Schwedisch-Hausaufgaben und Nachbereitungen des Lernstoffs war man gut beschäftigt.

Da mir der Sprachkurs viel Spaß gemacht hat, belegte ich einen weiteren Kurs während der Vorlesungszeit. Dazu wählte ich den oben genannten „Swedish Society“ Kurs und insgesamt vier Mathematik-Vorlesungen, wobei zwei der Vorlesungen jeweils nur in einer Periode (das

Semester besteht aus zwei Perioden) gehalten wurden. Bis auf den Sprachkurs wurden alle Vorlesungen auf Englisch gehalten. Das Niveau der Mathematik-Vorlesungen war etwas niedriger und weniger theoretisch als an meiner Heimathochschule.

Alltag und Freizeit

Wie bereits erwähnt, war für mich die Fahrt zur Hochschule viel zu lang und nahm für mich einen großen Teil meiner Freizeit in Anspruch (im Vergleich zu 15 Minuten mit dem Fahrrad). Ansonsten ließ sich der Alltag mit meinen Sprachkenntnissen ohne Probleme meistern. Ich fragte bei der SEB-Bank nach einem Girokonto, was mir trotz fehlender Personenummer eröffnet wurde und mir das Einkaufen um einiges erleichtert und verbilligt hat (bei meiner deutschen Karte fielen Gebühren an). Ein Dauerticket für den Nahverkehr zu besitzen, ist eine unausweichliche Anschaffung und für Studenten noch recht erschwinglich (170€ für 90 Tage).

Im Sommer lädt Stockholm mit zahlreichen grünen Ecken und Cafés zum Flanieren ein, bietet ein aufregendes Nachtleben und viele Museen für Regentage. Die Natur in und um Stockholm ist besonders in den warmen Monaten wunderschön, es gibt schöne Joggingstrecken und man kann tolle Bootstouren zu den Schären machen. Ebenfalls bieten die Fährgesellschaften viele Last-Minute Angebote an, so dass man z.B. für nur 3€ pro Person einen Wochenendtrip in einer 4er-Kabine nach Tallinn machen kann.

Im Winter verlagert sich die Freizeitgestaltung nach innen, da es nicht nur kalt, sondern besonders früh dunkel wird. Doch auch im Schnee lädt die Stadt mit ihren Bauten und ihrer Stimmung zu Spaziergängen oder zum Schlittschuhlaufen ein.

Mit schwedischen Studenten hatte ich keinen großen Kontakt und da meine Schwedisch-Deutsch-Partnerin selbst im September ein Auslandsstudium in München antrat, war auch da der Kontakt schnell erloschen. Somit habe ich viel Zeit mit anderen Auslandsstudenten (bekannt aus Kursen oder dem Wohnheim) verbracht und dadurch neue Kulturen und Ansichten kennen gelernt.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Reflektierend hatte ich eine schöne, aufregende Zeit in Stockholm, obwohl es doch etwas gedauert hat, bis ich die Schönheit der Stadt für mich selbst entdeckt habe. Die Organisation vor Ort verlief ohne Probleme, allerdings zeigte sich sehr schnell das fehlende Interesse auf unsere Anfragen hin bezüglich Unterkunft, da man dieses „Container Village“ immer weiter abbaut und komplett vernichten möchte.

Ansonsten kann ich sagen, dass die Schweden trotz ihrer Schüchternheit nette, freundliche und hilfsbereite Menschen sind. Selbst ohne Schwedisch-Sprachkenntnisse käme man dort zurecht, da fast jeder fließend Englisch spricht und einem manchmal kaum die Chance gibt, sein eigenes Schwedisch zu prüfen.

Ein Auslandssemester kann ich nur jedem empfehlen, da man viele neue Kulturen, Sitten, Bräuche, Kochweisen und Sprachen kennen lernt, besonders in einem so schönen Land wie Schweden, speziell in einer kulturoffenen Stadt wie Stockholm, die einem täglich Kultur- und Unterhaltungsprogramme, viele Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele bietet.